

## Abschlussbericht zur indive-Expertentagung in Balve

Am 7. und 8. November 2008 fand die indive-Fachtagung in Balve-Eisborn statt. Ziel war es auf die Arbeit der vergangenen zwei Jahre zurückzublicken und diese unter verschiedenen Gesichtspunkten zu evaluieren sowie Perspektiven für das verbleibende Jahr aufzustellen. Um das Projekt aus möglichst vielen unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, wurden nicht nur die direkt am Projekt Beteiligten, sondern auch Personen aus anderen Professionsbereichen hinzugezogen.

Im Folgenden seien die Beteiligten kurz aufgeführt:

Name	Funktion
Prof. Stephan Hussmann Conny Walzebug Melanie Neugebauer	Indive Dortmund
Dr. Anke Liegmann Kathrin Racherbäumer	Indive Essen
Doreen Barzel	Stiftung Mercator
Prof. Renate Hinz	Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik (Dortmund)
Dr. Barbara Arens-Voshege	Leiterin des Praktikumsbüros für Lehramtsstudiengänge (Dortmund)
Inge Bertelsmeier Sandra Boltz	Managerinnen des Praktikumsbüros (Essen)
Stefanie Gödde Ulli Regen	Seminarleiterin (Dortmund) des TPS EW und indive-Projektlehrerin (Dortmund)
Wolfgang Römer	Seminarleiter (Dortmund) des TPS EW
Rita Ibach Helene Worms-Eichelsbacher Almuth Weber Iris Krömer (verhindert)	Indive-Projektlehrer (Dortmund)
Heidrun Armbruster Martha Wilmes-Siebert	Indive-Projektlehrer (Essen)

Die Fachtagung begann am Freitag mit einer allgemeinen Präsentation, bei der die wesentlichen Entwicklungsschritte vom Beginn bis zum Tag dieser Veranstaltung dargelegt wurden. Diese Einleitung zeigte noch einmal die Kerngedanken und die Umsetzungen an den beiden Standorten Dortmund und Duisburg-Essen auf. Anschließend gingen die Stellvertreter der einzelnen Standorte detaillierter auf die spezifischen Umsetzungen ein. Im Zentrum der Praktikumsbetreuung in Essen stehen feste Projekte von Schulen, an denen sich Studierende für ein halbes Jahr aktiv beteiligen. Wie die Vorbereitung und Durchführung im Einzelnen aussieht, konnten die Teilnehmer der Tagung anschließend in einem kleinen Workshop genauer betrachten. Dabei standen Methoden zur individuellen Förderung im Zentrum des Interesses. Das Drehtürmodell, die Portfolioarbeit, die Förderung von Lern- und

Arbeitstechniken sowie die Förderung von sozialer Kompetenz und Teamfähigkeit konnten als exemplarische Projekte Essens in Arbeitsgruppen untersucht werden. Angestrebt war es diese sowohl genauer kennenzulernen als auch kritisch zu hinterfragen.

Im Wesentlichen wurde positiv hervorgehoben, dass die vorgestellten Methoden zur individuellen Förderung durch die Kooperation mit der Universität an die Schulen herangetragen und dadurch auch über einen längeren Zeitraum erfahrbar werden. An dieser Stelle wird die angestrebte „Win-win-Situation“ von indive exemplarisch ersichtlich, da nicht nur die Studierenden der Hochschulen die Möglichkeit erlangen wichtige Erfahrungen zu machen und von dem Projekt zu profitieren, sondern auch die beteiligten Schulen einen großen nachhaltigen Nutzen daraus erlangen.

Ebenfalls wurde von den Teilnehmenden gelobt, dass die Studierenden im Vorfeld ihrer beruflichen Tätigkeit einen Eindruck im Bereich der individuellen Förderung erhalten, die aktuell recht unterschiedlich umgesetzt wird. Durch die frühzeitige Anordnung des Praktikums im Studienverlauf und die geforderte Reflexion der dabei getätigten persönlichen Erfahrungen wird den Studierenden zudem die Chance gegeben den eigenen Berufswunsch frühzeitig zu hinterfragen. Der Perspektivwechsel von der Schüler- zur Lehrerseite sowie die damit verbundenen Einstellungen hin zum Beruf des Lehrers werden auf diese Weise frühzeitig erfahrbar und unterstützt. Für die Zukunft wurde angeregt, den Studierenden die Möglichkeit zukommen zu lassen weiterhin an den Projekten teilzunehmen, diese aber auch in einem gewissen Rahmen selbst mitentwickeln zu können. Eine Kooperation mit anderen Veranstaltungen der Erziehungswissenschaft und eine Ausweitung der theoretischen Grundlagen wurden ebenfalls gewünscht.

Am Samstag wurde in einem zweiten Workshop ein Einblick in die Arbeit aus Dortmund gewährt. Dabei hatten die Teilnehmer die Möglichkeit einige Lernumgebungen und Diagnosematerialien selbst auszuprobieren und zu begutachten. Beispielhaft wurde eine entwickelte Diagnoseeinheit zum Themenbereich „Bruchrechnung“ und Lernumgebungen zu den Themen „Ganze Zahlen“, „Stochastik“ und „Texte aus der Welt der Größen lesen und verstehen“ präsentiert, die aus der fruchtbaren Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrern entstanden sind.

Die Teilnehmer bewerteten bei der Diagnose besonders positiv die Praktikabilität und die Konzeption des Testverfahrens. Für den alltäglichen Gebrauch an Schulen wurde gewünscht, dass auch in anderen mathematischen Bereichen derartige Diagnosematerialien erstellt werden und diesen zudem eine detaillierte Kommentierung für Lehrkräfte beigefügt werden sollte. Besonderes Interesse bestand zudem daran in Zukunft eine Sammlung von Materialien zur individuellen Förderung aufzustellen, die auf die vorab durchgeführte Diagnose abgestimmt ist.

Auch die verschiedenen Lernumgebungen wurden sehr positiv bewertet, u.a. aufgrund der konstruktivistischen Grundauslegung, der verschiedenen Zugangsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, der klaren Strukturierung und dem lebensnahen Bezug der Themenbereiche.

So wünschten sich die Teilnehmer für die zukünftige Projektarbeit, dass noch zusätzliche Materialien bezogen auf andere mathematische Themenbereiche für die Praxis erstellt werden sollten.

In der abschließenden Diskussionsrunde sollten noch einmal insgesamt Stärken und Schwächen des gesamten Projekts angesprochen und gesammelt werden.

Hervorgehoben wurde, dass sich die Studierenden des Projekts schon frühzeitig und intensiv mit den Themenbereichen „Individualisieren“ und „Differenzieren“ auseinandersetzen. Zudem wurde der realitätsnahe Eindruck, den die Studierenden an beiden Standorten durch die Art und Auslegung der Praktika gewinnen, als äußerst gewinnbringend für ihren späteren Beruf betrachtet.

Besondere Anerkennung kam allerdings der engen Verzahnung von Theorie und Praxis zu, aber auch der beispielhaften Kooperation der unterschiedlichen Fachbereiche, denn nur durch die enge Verzahnung von allgemeiner Didaktik und der konkreten fachlichen Arbeit, die bestenfalls parallel verläuft, werden den Studierenden und Lehrern die Tragfähigkeit und die Umsetzungsmöglichkeiten sichtbar.

Zu guter Letzt wurde eine Ausweitung der Kooperationsidee des Projekts auf andere ansässige Fachbereiche der Lehrerbildung angeregt, um die gewinnbringenden Aspekte von indive zu übertragen.

Melanie Neugebauer  
Das indive-Team